

Saahnstetner Tageblatt

Ercheint tiglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den Einzigen amtlichen Verkündigungs-Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen Blatt sämtlicher Behörden des Kreises. Segründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 296

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 22. Dezember 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönlan in Oberlahnstein.

52. Jahrgang

Amthche Bekanntmachungen.

Weiter eingegang. Spenden für Ostpreußen:

1	Frau Steuerinip, May, St. Goarshausen	10.— M.
2	Gemeinde Hochern	341.— "
3	" Ehr	74.— "
4	" Auel	86.— "
5	Frau Jakob Sommer, Caub	5.— "
6	Gemeinde Dörscheid, 3. Ablieferung	32.— "
7	" Casdorf	117.— "
8	" Braubach	191.— "
9	" Braubach	5.— "
10	" Biffshofen	95.— "
11	Kreissynode Oberwallmenach	30.— "
12	Gemeinde Endlichhofen	63.— "
13	" Berg	88.05 "
14	" Eschbach	38.— "
15	" Bornich	403.— "
16	" Holzhausen	201.30 "
17	" Lautert	59.50 "
18	" Buch	50.— "
19	" Oberwallmenach, 2. Ablief.	25.— "
20	" " 3. "	3.— "
21	" Rehlbach	75.70 "
22	" St. Goarshausen	40.— "
23	Klasse 3 u. 4 der Volksschule St. Goarshausen	2 50 "
Summe		2035 05 M.
dabei vorige Summe		2565 27
Zusammen		4600 32 M.

worüber dankend quillert mit der Bitte um weitere Zuwendung von Geldbeiträgen

St. Goarshausen, den 21. Dezember 1914
Kreislommunalkasse: Sode.

Winters Anfang.

Am 22. Dezember, nachmittags 6 Uhr, nimmt der Kriegswinter nach dem Kalender seinen Anfang. Das Weihnachtsfest folgt ihm auf dem Fuße, eine kurze Frist trennt uns noch vom neuen Jahre. Unsere Soldaten haben im Westen wie im Osten mit den Vorböten des unwirtlichen Gefellen bereits Bekanntschaft gemacht und sich siegreich mit ihm abgefunden. Wahrscheinlich riefen die Russen uns zu, im Winter erwache ihnen ein neuer Verbündeter. Diese Hoffnung hat vor mehreren Wochen schon unser Feldmarschall von Hindenburg eine trügerische genannt, und er hat sein Wort durch die fürchterliche Niederlage der Russen, durch den eigenen glänzenden Sieg bekräftigt. Das deutsche Volk hat gepulst und seine Entschlossenheit bezeugt, auch seinerseits anzuharren in allen Tagen.

Wir vertrauen darauf, daß der Winter wie bisher ein gnädiger Regent bleiben, uns vor Eisblumen an den Fenstern und vor Schneebergen bewahren wird. Der Wintersport hat sich in den letzten Tagen gewaltig entwickelt, ihm mag im Gebirge sein Recht werden von denen, welche dafür Zeit und Neigung haben; aber unter normalen Verhält-

nissen muß schon die Zerstreung des Tages vor der Notwendigkeit zurückstehen. Wenn wir auch den Winter nicht zu fürchten brauchen, weil an Heizmaterial aller Art kein Mangel, auch keine Preissteigerung eingetreten ist, so werden milde Winterwochen doch da trösten, wo der Ernährer heute fehlt. Wiederholt sind in diesem Jahrhundert schon unmittelbar nach den Weihnachtsfeiertagen Kälte und Schnee eingekehrt, aber wir wollen uns heuer nicht schrecken lassen.

Mit dem Winters Anfang hat die Sonne bekanntlich den größten Tiefstand erreicht u. beginnt jetzt den Aufstieg, der uns zum Frühling führt. Das sind geraume Wochen, in denen diesmal das Schellenklingen des Prinzen Karneval, das sonst die Ohren ergötzt, fehlen wird. Aber wo unsere Kanonen sprechen, können wir die leichte Tanzmusik entbehren, und mit dem emporsteigenden Himmelsgestirn begleitet uns die Sonne des Sieges, die seit dem Kriegsausbruch nie einen Niedergang gehabt hat. In einem mittelalterlichen deutschen Kriegsspruch heißt es: „Winterszeit ist des Helden Leid, sein bester Freund wird das Tannenscheit.“ Heute zeigen unsere Soldaten, daß sie jedem Feind gewachsen sind, und da zu Weihnachten keine Waffenruhe eintreten wird, werden sie auch für diese Tage im Dienst der Pflicht stehen. Im Sommer begann der Krieg, wir sind durch den Herbst zum Winter gekommen. Das scheint uns eine lange Zeit, und sie ist doch so kurz bei dem Glanz unserer Siege. 1871 kämpften wir im Schnee, der Winter brachte den allgemeinen Waffenstillstand, bis der Friede zu Frankfurt am Main am 10. Mai den Krieg beendete. Heute befehlt nur die Ueberzeugung: „Wir halten aus bis zum vollen Siege.“

Von den Kriegsschauplätzen.

Amthcher Tagesbericht vom 21. Dezember.

W. A. (Amthch.) Großes Hauptquartier, 21. Dez., vorm. Der französische Angriff bei Ypern wurde auch gestern abgewiesen. Zwischen Nichebourg — l'Avoue und dem Canal d'Aire à la Bassée griffen unsere Truppen die Stellung der Engländer und Inder an. Die feindlichen Schützengraben wurden gestürmt, der Feind aus seinen Stellungen unter schweren Verlusten geworfen. Wir erbeuteten 1 Geschütz, 5 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und nahmen

270 Engländer und Inder, darunter 10 Offiziere, gefangen. Der bei Notre Dame de Lorete am 18. Dezember an den Gegner verlorene Schützengraben wurde zurückerobert.

In der Gegend Sonain und Massiges (nordöstlich von Chalons) griffen die Franzosen gestern heftig an und drangen an einer Stelle bis in unseren Vorgraben vor. Ihre

Angriffe brachen jedoch sämtlich in unserem Feuer zusammen.

4 Offiziere und 310 Mann liegen die Franzosen in unserer Hand. Eine große Zahl gefallener Franzosen liegt vor unserer Stellung.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige Waldhöhe bei Le Fours de Paris, eroberten 3 Maschinengewehre und 1 Revolverkanone, und machten

275 Franzosen zu Gefangenen. Die mit großer Heftigkeit geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich von Verdun scheiterten

gänzlich.

Die große Regsamkeit der Franzosen vor unserer ganzen Front ist erklärlich durch den folgenden, bei einem gefallenen französischen Offizier gefundenen Heeresbefehl des Generals Joffre vom 17. Dezember 1914:

„Armeebefehl vom 17. Dezember 1914. Seit drei Monaten sind die heftigen und ungezählten Angriffe nicht imstande gewesen, uns zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche auszunutzen, die sie uns bieten, nachdem wir uns verstärkt haben an Menschen und Material. Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir die Deutschen in Schach gehalten haben, handelt es sich nun darum, sie zu brechen und unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Soldaten! Mehr als jemals rechnet Frankreich auf eure Mut, eure Energie und euren Willen, um jeden Preis zu siegen! Ihr habt schon gesiegt an der Marne, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph! Joffre.“

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen fortschreitender Angriff gegen die Stellungen, in denen der Feind Front gemacht hat. Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Jahrgang 1916.

Kopenhagen, 21. Dez. (Tel. Cir. Nln.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris, daß die Musterung des Jahrgangs 1916 am 4. Januar beginnt.

Unzufriedenheit mit der französischen Auslandspolitik. Konstantinopel, 18. Dez. (Tel. Cir. Nln.) Es mehren sich die Anzeichen, daß sich in Frankreich lebhaftere Unzufriedenheit mit der französischen Auslandspolitik regt. Der Pariser „Figaro“ ist zwei Tage nacheinander der Beschlagnahme verfallen, und zwar deshalb, weil er Mitteilungen darüber gebracht hatte, daß in der kommenden Kammerprüfung die Radikalen das Ministerium über die auswärtige Politik in ansprüchlicher Weise zu interpellieren beabsichtigen. Wie das Blatt mitzuteilen wußte, sollen sich die

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

18] (Nachdruck verboten.) Aber auch die preussische Artillerie hatte nur geringen Erfolg. Die Wälle der Festung waren in den stahlharten Granit des Felsens eingesprengt, so daß die preussischen Feldgranaten wirkungslos an dem harten Gestein zerstückelten. Wohl schlugen vereinzelt Granaten in die Stadt ein und zündeten auch hier und dort, aber die Garnison war rasch mit dem Wischen der Brände bei der Hand, und schließlich öffnete auch der Himmel seine Schleusen in überreichlicher Fülle, so daß man von einer weiteren Beschädigung als gänzlich nutzlos in dieser Nacht absehen mußte. Nach zwei Stunden ermattete der Donner der Kanonen und schlief nach kurzer Zeit vollständig ein.

Die Bewohner von Schloß Bernette atmeten erleichtert auf, wenn ihnen auch jetzt die Stille gegenüber dem Lärm des Bombardements fast unheimlich erscheinen wollte. In der Stille horchte jeder, ob die Beschädigung nicht wieder ihren Anfang nehmen würde. Man war viel zu aufgeregt, als daß man an Schlaf in dieser Nacht hätte denken können, und so wachte man, im Wohnzimmer versammelt, dem Morgen entgegen, der grau und feucht heraufgezogen kam, so langsam, so schwerfällig, als ob es niemals Tag werden wollte.

Bei Beginn der Beschießung hatte es Viktor nicht mehr im Bett gelitten. Er erhob sich, kleidete sich rasch an — man hatte ihm einen Zivilanzug bereit gelegt — und begab sich in das Wohnzimmer. Besorgt eilte ihm die Mutter entgegen.

„Läßt mich nun hier zuhause bleiben“, wehrte er die Mutter ab, die ihn wieder ins Bett zurückbringen wollte. „Ich bin nicht mehr krank. Die ganze Mäßigkeit in den Gliedern werde ich schon bekommen. Aber wie kann ich ruhig im Bett liegen, wenn die preussischen Granaten meine Heimat beschlagen, wenn die preussischen Kugeln auch und mein elterliches Haus bedrohen?“

„Die Geschohrichtung führt nicht auf Bernette“, entgegnete der Kapitän. „Wir haben hier nichts zu fürchten.“

„Ein Geschoh kann sich leicht verirren, und wer weiß, ob die Brechen nicht mit Absicht die der Festung nahe liegenden Geschöfte in Brand schießen.“

„Welchen Nutzen hätten Sie davon?“

„Wenn auch keinen Nutzen, so werden sie es aus Lust am Zerören tun.“

„Das werden sie nicht! Du tust den Preußen unrecht, Viktor!“

„Nimmst du unsere Feinde in Schutz, Vater?“

„Ich lasse ihnen nur Gerechtigkeit widerfahren.“

Eine wütende Entgegnung schwebte Viktor auf den Lippen. Er unterdrückte sie jedoch, da die Mutter ihm die Hand leicht auf den Arm legte und ihn bittend ansah. Er setzte sich in einen Winkel, küßte das Haupt in die Hand und beobachtete mit verhaltenen Blicken Jeanne, welche am Fenster stehend, die glühenden Streifen der preussischen Granaten verfolgte. Während die anderen Frauen sich ängstlich zusammendrängten und bei jedem Schuß zitternd aufschrien, stand Jeanne hochaufgerichtet, in ruhiger Haltung da, dem furchterlichen Schauspiel zu sehend, ohne mit der Wimper zu zucken. Sie schien auf ihre Umgebung nicht zu achten. Ihre Augen starrten groß in die dunkle Nacht hinaus, die Lippen waren fest aufeinandergepreßt, zwischen den Augenbrauen grub sich eine tiefe Falte ein, die Arme waren über die Brust gefaltet, die sich in tiefen, hastigen Atemzügen hob und senkte.

Viktors Auge hing mit heißer Sehnsucht an der stolzen, schmerzhaften Gestalt, an dem düsteren, schönen Antlitz des jungen Mädchens. Er wollte zu ihr treten, als sich seine Mutter neben ihn setzte und ihn zurückhielt.

„Bleib noch einen Augenblick“, flüsterte sie, indem sie einen beobachtenden Blick nach Jeanne warf: „Ich weiß, welches Gefühl dem Herz bewegt bei dem Anblick Jeannes, und ich trenne mich, daß dein Herz unsere Wahl billigt. Aber ehe du um Jeannes Liebe wirbst, möchte ich dir ein Geheimnis anvertrauen, welches ich heute ent-

deckt habe. Der fremde Offizier, welcher unter Gewähr steht hält, ist in Liebe zu Jeanne entbrannt, und Jeanne selbst blickt nicht ohne ein tieferes Interesse an ihm.“

Kramphast umraute Viktors Hand das Handgelenk der Mutter. „Unmöglich, Mutter! Sie wird sich soweit nicht vergessen!“

„Des Menschen Herz ist ein wunderbar Ding“, entgegnete Madame Hoffer mit leuchtendem Lächeln, „und vielleicht erscheint der Deutsche unserer Jeanne in einem heldenhaften Lichte, an dem sich ihre Phantasie berauscht. Ich habe sie beobachtet und bin mirer Sache gewiß. Ich teile dir meine Beobachtung mit, daß du dein Benehmen Jeanne gegenüber danach einrichten kannst!“

„Ich werde sie fragen — ich werde ihr die Schmach dieser Neigung vormerken.“

„Halt, mein Sohn! Auf diese Weise kommst du nicht zum Ziel. Jeanne ist stolz und von eigenwilligem Charakter, du würdest sie nutzlos beleidigen, denn niemals glaube ich, daß sie dem Gefühl für den deutschen Offizier auch nur das geringste Zugeständnis macht. Sie wird die Schmach einer solchen Liebe selbst einsehen und sie mit ihrem starken, stolzen Herzen bezwingen. Dann wird sie auch deiner Liebe willig Gehör schenken; hast du aber ihren Trost verlost, dadurch, daß du ihr Geheimnis, das sie selbst sich und aller Welt verbergen möchte, öffentlich preisgibst, dann wird sie dir niemals vergeben und niemals die deine werden. Also sei vorsichtig und fordere nicht ihren Stolz, ihren Trost heraus.“

Madame Hoffer entfernte sich leise, während Viktor in schweigendem Groll in seinem Winkel sitzen blieb. Er mochte die Gestalt Jeannes nicht mehr sehen; es gab ihm einen Stich in das Herz, wenn er in ihr schönes Antlitz schaute und darin die Gedanken an den fremden Offizier, an seinen und ihren Feind zu lesen glaubte. Finster vor sich hindrübend schaute er zu Boden.

Da legte sich eine schwere Hand auf seine Schulter. Er blickte auf. Neben ihm stand der Förster Pierre Michel aus dem Forsthaus von La Bonne Fontaine, dem das Bombardement nach Chateau Bernette geführt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Interpellationen auch mit der Hilfeleistung Englands be-
fassen.

Wie man in Frankreich die Kriegslage erörtert.
Genf, 21. Dez. (Tel. Str. Bln.) In der Finanz-
kommission der Kammer wollte Kriegsminister Millerand
die allgemeine Kriegslage erörtern. Er übergibt jedoch die
russische Niederlage, pries dafür aber die englische Seeres-
leitung.

England:

Die indisch-englischen Truppen von den Senussi geschlagen.

Per a, 19. Dez. Der Berichterstatter der „Tages-
zeitung“ meldet:

40 000 Senussi schlugen die Indertuppen an der ägyp-
tischen Westgrenze, erbeuteten Maschinengewehre und Pro-
viant und drangen bis östlich der Oase Siwa vor.

20 000 Senussi eroberten Kantara. Die Mohamme-
daner unter den ägyptischen Grenzposten gingen zu den Se-
nussi über.

80 000 Sudanesen gehen siegreich gegen Kartum vor.
Indertuppen, die nach Eroberung südlicher ägyptischer
Grenzposten der Sudanesen entgegengefaßt wurden, neu-
terten. (Zeff. B.-Z.)

Neue Panik in Hartlepool.

Amsterdam, 20. Dez. Die „Times“ berichtet von
einer neuen Panik in Hartlepool. Die Behörde hat den
Einwohnern der Stadt durch Schutzleute mitteilen lassen,
daß vorläufig niemand das Haus verlassen dürfe. Einige
der Schutzleute gaben sogar den Rat, sich nach den Abhän-
gen zu flüchten, da eine neue Beschließung zu erwarten wäre.
Die Folge davon war eine große Panik. Kinder u. Frauen
wurden eiligst aus der Stadt geschafft. Arbeit, Geschäft
und Verkehr stockten den ganzen Tag. Die Eisenbahndirek-
tion mußte Extrawagen und ganze Eisenbahnzüge ein-
stellen, um die Flüchtenden fortzuschaffen. Der Bürgermei-
ster von Hartlepool hat jetzt eine Bekanntmachung erlassen,
in der von einem Mißverständnis die Rede ist. (Hbg. Zbl.)

Der Schaden in Hartlepool und Scarborough 20 Mill.
Amsterdam, 20. Dez. (T.-U.-Tel.) Der gesamte,
durch die Beschließung von Hartlepool und Scarborough
verursachte Materialschaden wird, soweit er Gebäude und
Einrichtungsgegenstände betrifft, auf über 20 Millionen
Mark geschätzt.

Kopenhagen, 20. Dez. (Tel. Str. Zeff.) „Nati-
onal Tidende“ erfährt aus London: Alle Blätter bringen
auf der ersten Seite Bilder der acht kleinen Kinder, die
Opfer des deutschen Bombardements in Scarborough und
Whitby wurden. Das Publikum ist dermaßen von dem
Bombardement in Anspruch genommen, daß man sich über-
haupt nicht mit anderen Kriegsereignissen beschäftigt. Die
Admiralität beglückwünschte die Stadt Hartlepool zu der
bewundernswürdigen ruhigen Haltung der Bürger während
des Bombardements. Sie teilt mit, daß ihr jetzt alle Ein-
zelheiten bekannt seien, daß eine Veröffentlichung aber zur-
zeit unmöglich sei. Der „Star“ bemerkt: „Die Admiralität
würde ihre Strategie nicht ändern, sondern die Hauptflotte
zusammenhalten, bereit, loszuschlagen, sobald die deutsche
Flotte gewillt sei, sich auf eine Schlacht einzulassen.“ (Zr.
Ztg.) (Die englische Flotte sollte sich doch mal in der Nord-
see sehen lassen. Vom sicheren Versteck aus lassen sich leicht
große Töne reden.)

Die Beschließung der englischen Seefestungen.

671 Opfer.

Amsterdam, 21. Dez. (Tel. Str. Bln.) Es scheint,
als ob die Beschließung der englischen Küste durch die deut-
schen Kriegsschiffe noch nicht den von den englischen Behör-
den erhofften und mit solcher Bestimmtheit angekündigten
Erfolg auf die Rekrutierung in England gehabt hat. Wie
dem Korrespondenten der „B. Z.“ gemeldet wird, sucht die
englische Regierung jetzt dem nachzuhelfen. Sie hat ein
Niesenplakat anfertigen lassen, das die „Daily Mail“ ab-
druckt und das die Aufschrift trägt: „Rache für Scarboro-
ugh.“ — Die „Daily Mail“ stellt die bisher bekannte Zahl
an Toten und Verwundeten in den beschossenen Städten
auf 671 fest. Bei der Leichenchau der durch das Bom-
bardement von Scarborough Getöteten wollten die Ge-
schworenen auf „Tod durch Nord“ erkennen. Der Leichen-
beschauer hat aber, davor Abstand zu nehmen, da sonst der
Polizei die Aufgabe zufalle, die Missetäter zu verhaften.
Er fürchte aber, daß die Kommandanten der feindlichen
Schiffe sich nicht würden verhaften lassen. Nach dieser Be-
lehrung wurde von dem beabsichtigten Urteil abgesehen.

Untergang eines englischen Truppschiffes.

Rom, 21. Dez. (T.-U.-Tel.) Die bei Livorno an
den Strand gespülten englischen Helme werden immer
zahlreicher; es sind schon mehr als vierzig; außerdem sahen
Fischer auf dem Meer bei der Insel Gorgone hunderte eng-
lischer Soldatenhelme, ebenso wurden Rettungsgürtel an-
gespült. Es handelt sich offenbar um den Schiffbruch eines
englischen Transportdampfers.

Der Hafen von Dover und Folkestone geschlossen.
Rotterdam, 21. Dez. (T.-U.-Tel.) Dover ist
für den gewöhnlichen Schiffsverkehr geschlossen; auch der
Personenverkehr über Folkestone—Calais ist eingestellt.

Rußland:

Friedensgelüste am russischen Kaiserhofe?

Unzufriedenheit mit der französischen Kriegsführung.
Rom, 21. Dez. (Tel. Str. Bln.) Wie das „Giornale

d'Italia“ dem „B. T.“ zufolge hört, sind angeblich die lei-
tenden Kreise Rußlands über die mangelnde französische
Offensive und den ewigen Schützengrabenkrieg Frankreichs
sehr verstimmt. Auch könne man Frankreichs Verhandlungen
mit Japan über eine japanische militärische Hilfe nicht
billigen. Das Blatt will, nach einem Telegramm des rö-
mischen Mitarbeiters des „B. T.“ sogar wissen, daß-am
Zarenhofe gewisse friedensfreundliche Tendenzen platzgrei-
fen, denen besonders die Zarin und Graf Witte nahestän-
den, während der Großfürst Nikolai den Krieg wenigstens
fortführen wolle, bis ein großer Sieg über Deutschland er-
zielt sei.

Aus dem Osten.

Berlin, 21. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der Kriegsbe-
richterstatter des „B. T.“ schreibt aus dem Kriegspresse-
quartier vom 20. Dez.: Das Vorrücken der Verbündeten in
Russisch-Polen vollzieht sich bewundernswert ergaft. Die
österreichisch-ungarische Armee legte bis zu 50 Kilometer an
1 Tag zurück, angesichts der russischen Winterverhältnisse
eine staunenswerte Leistung.

Die Gärung in Rußland wächst.
Rom, 21. Dez. (T.-U.-Tel.) Wie die Zeitung
„Victoria“ aus Bukarest erfährt, wurden in Petersburg 30
Sozialistenführer verhaftet, die sich nach der Hauptstadt be-
geben hatten, um gegen die Einkerkelung der sechs sozia-
listischen Dumamitglieder zu protestieren. Die Gärung
im Reiche wächst. So habe ein revolutionäres Komitee
Millionen aufrührerischer Manifeste im Volk und in der
Armee verbreitet.

Der Sieg in Polen weckt bulgarische Hoffnungen.

W.B. (Nichtamtlich.) Sofia, 20. Dez. Das Blatt
„Kambana“ bespricht die große russische Niederlage u. sagt:
„Die bloße Möglichkeit eines Sieges Rußlands erregte
ein Zittern bei allen Neutralen von Nord bis Süd. Glück-
licherweise sind die russischen Kerntuppen bereits besiegt.
Damit entschwebt diese Gefahr. Besonders wir Bulgaren
freuen uns über die russische Niederlage, weil auch Rußland
sich über das Unglück Bulgariens gefreut hat und weil
nunmehr das größte Hindernis für die Verwirklichung der
Ideale des bulgarischen Volkes beseitigt worden ist. Der
Zusammenbruch der russischen Armee ist nicht nur ein Seg-
nen für die ganze Kulturwelt, sondern bedeutet auch die
Befreiung des russischen Volkes von den Ketten des Zaris-
mus.“

Die Gefangennahme des Barons Korff.

Wien, 19. Dez. (Str. Bln.) Der Landsturm-Feld-
webel Franz Böhlinger aus Wien erhielt für seine Beteili-
gung an der Gefangennahme des Gouverneurs von War-
schau, Barons Korff, das Eisenerz Kreuz 1. und 2. Klasse.
Böhlinger, der der sogenannten Wiener Stappen-Kompag-
nie bei der Armee Hindenburgs zugeteilt war, stellt bei die-
ser Gelegenheit fest, daß die russische Behauptung, der Gou-
verneur sei unter dem Schutz des Roten Kreuzes gefahren
und müsse deshalb freigelassen werden, unwahr sei. Die
Autos trugen keine Zeichen, die Herren keine Binden.

Russische Dreadnoughts.

Basel, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Wie die „Bas-
ler Nachrichten“ aus Paris melden, stehen vier neue rus-
sische Dreadnoughts vom Typ Gangut unmittelbar vor ih-
rer Fertigstellung.

Unser Sieg in Polen.

Ein Teil der diesseitigen der Weichsel vom Verhängnis
ereiften russischen Truppen wird wahrscheinlich in den
Weichselfestungen Warschau und Zwangorod sich festsetzen.
Dort werden voraussichtlich auch die aus dem Innern Ruß-
lands herangezogenen Reserven zunächst sich sammeln. Denn
so riesig die in Polen aufgetretenen feindlichen Heeresmassen
auch sein mögen, und so schwer die Niederlage sie auch ge-
troffen hat, die Widerstandskraft der Moskowiter kann nur
als geschwächt gelten, ist aber noch keineswegs derart ge-
brochen, wie es geschehen müßte, um die zarische Regierung
mattzusetzen. Das gen Westen vorgeschobene neue Men-
schenmaterial wird vielleicht zum Teil mindervwertig sein,
ihre Ausrüstung mag mangelhaft und ihr Kampfesmut nie-
dergedrückt sein, in ihrer Gesamtheit werden sie doch einen
nicht zu unterschätzenden Schutzwall des russischen Kolosses
bilden. Daher werden wir uns gegenwärtig halten müssen,
daß im russischen Feldzug wohl eine folgenschwere Wen-
dung, aber noch keineswegs eine Entscheidung, die uns von
weiteren Sorgen und Mühen befreit, eingetreten ist.

Die Siegesnachricht aus dem Osten wird an der deut-
schen Westfront den Unsrigen den Mut stärken und den Geg-
nern einen schönen Hoffnungsraum zerstören, das todes-
mutige Ringen aber wird dort fortauern, bis die im Ange-
sicht unserer Schlachtlinie sich aufstürmenden Hindernisse be-
zungen und die Feinde zurückgetrieben sind. England als
die stärkste Triebkraft des Widerstandes muß vor allem
von wichtigeren Schlägen getroffen werden, damit die Er-
kenntnis bei den Westmächten aufzieht, daß das frevelhaft
herausgeforderte Deutschland nicht wanken und weichen
will, bevor es sich die Freiheit erlämpft hat.

Die Russen in Lemberg.

Budapest, 19. Dez. (Str. Bln.) Ein Lemberger
Kaufmann erzählt folgendes von der russischen Herrschaft:
Die Wohnungen und die Geschäftshäuser der Flüchtlinge
wurden geöffnet und alles verkauft. Das 3 Millionen
Kronen betragende Vermögen des Bischofs wurde konfis-
ziert. Jede kleine Uebertretung wird mit Stockstreichen ge-
ahndet. Ein Fleischhauer wurde so verprügelt, daß er ge-
storben ist. Nach 8 Uhr abends darf überhaupt niemand
mehr auf die Straße gehen.

Japan:

Japan und Australien.

Der Zwist naht.

Kopenhagen, 21. Dez. (T.-U.-Tel.) Das japa-
nische Parlament ersuchte, wie Petersburger Blätter mel-

den, die Tokioer Regierung um Ablehnung des Verlängerns
der australischen Bundesregierung, die Operationen der ja-
panischen Flotte auf den Raum nördlich des Äquators zu
beschränken.

Audere Mächte:

Dreikönigstag in Malmoe.

Ueber das Programm der Beratungen will die „Zr.
Ztg.“ folgendes erfahren haben: Wenn es auch möglich ist,
daß die Beratungen später auf ein exklusiv politisches Ge-
biet herüberspielen, so ist doch die Gemeinsamkeit auf han-
delspolitischem Gebiet als Ausgangspunkt der Verhandlungen
anzusehen. Die Grundlagen des jetzt geplanten Ueber-
einkommens sind in dem Vertrag von 1912 zu suchen, in
dem die drei nordischen Königreiche sich bereits verpflichteten,
einander die von jeder Regierung getroffenen Neutrali-
tätsmassnahmen mitzuteilen. Jetzt wünscht man auf Ini-
tiative des schwedischen Königs die Garantieerklärung der
Regierungen über die neutrale Bestimmung der Schiffs-
frachten auf eine breitere Grundlage zu setzen, derart, daß
beispielsweise die dänische Regierung für die neutrale Be-
stimmung norwegischer oder schwedischer Fracht auf einem
dänischen Schiff bürgen kann. Durch die Schaffung eines
gemeinsamen skandinavischen Garantiescheines, der die Wa-
ren aller drei Königreiche deckt, wird nicht nur der Handel
für die neutralen Nordstaaten, sondern auch den Kriegsfüh-
renden die Untersuchung erleichtert.

Der Führer der liberalen Partei Schwedens, Exmini-
sterpräsident Staji, sprach sich wie folgt aus: Die Bege-
gung ist, wozu sie führen kann, eine kräftige Demonstration
für die Aufrechterhaltung der Neutralität und das Zusam-
menwirken der nordischen Staaten zu diesem Zweck. Durch
das, was jetzt geschieht, haben alle Spekulationen dahin,
daß Schweden gesonnen sei, die Neutralitätspolitik aufzu-
geben, einen Todesstoß bekommen. Gleichzeitig werden
die Hoffnungen auf ein wohlbegründetes und wohlberech-
netes Zusammenwirken der nordischen Länder in einem be-
sonders wichtigen Falle verwirklicht. (B. Z.)

Berlin, 20. Dez. (Tel. Str. Bln.) Ueber das Er-
gebnis der Zusammenkunft der drei skandinavischen Könige
in Malmö telegraphiert der Korrespondent der „B. Z.“,
daß die amtliche Bekanntmachung über das Ergebnis in
ziemlich allgemeinem Tone gehalten sein werde. Im Ab-
rigen verlaute, daß ein skandinavisches Convoi (Wett.)
eingesendet werden solle, das heißt, die Kaufahrtsschiffe
sollen von einem Kriegsschiff eines beliebigen der 3 Staa-
ten begleitet werden. Die Kriegsschiffe würden dadurch
nicht mehr das Untersuchungsrecht haben. Andererseits soll
die Tatsache der Begleitung durch Kriegsschiffe dafür bü-
rgen, daß die Waren für neutrale Zwecke bestimmt sind. Auf
diese Weise werden die skandinavischen Länder Baumwolle,
Leinsamen und andere amerikanische Waren erhalten, ohne
Englands Schiften ausgesetzt zu sein.

Ob die Einrichtung dieses sogenannten Convoi beschlo-
sene Tatsache ist, entzieht sich noch der Kenntnis. — Die Kö-
nige sind am 20. Dezember heimgekehrt.

Eine türkische Stimme.

Konstantinopel, 19. Dez. (Tel. Str. Bln.) Das
führende Komiteeblatt „Tanin“ jubelt über den neuen deut-
schen Sieg in Polen, durch den der Krieg bereits halb ge-
wonnen sei. Die Folgen dieses Sieges werden sich, so sagt
das Blatt, auch im Orient fühlbar machen. Rumänien und
Griechenland werden den Gedanken an eine Unterstützung
des Dreiverbandes ausgeben müssen.

Nach Berichten, die in Konstantinopel eingetroffen sind,
haben sich die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumä-
nien in den letzten Tagen erheblich gebessert, während gleich-
zeitig Zwistigkeiten zwischen Griechenland und Rumänien
entstanden sind, weil Griechenland nichts tut, um zu einer
Verständigung mit Bulgarien zu gelangen und auf der Be-
setzung des neuserbischen Gebiets von Monastir besteht.

Italienische Vorstellungen bei Frankreich und England.

Mafnahmen gegen die Beschlagnahmen auf See.
Mailand, 19. Dez. (Tel. Str. Bln.) Die italia-
nische Regierung hat auf die Klagen der italienischen Han-
delstammern energische Vorstellungen bei den Regierungen
Englands und Frankreichs erhoben über die grundlos
Schädigung, welche dem italienischen Handel durch die Act
der Uebertreibung des Untersuchungsrechtes der Schiffe
durch die Flotte Englands und Frankreichs verursacht wer-
den. Die Regierungen von Bordeaux und London verspra-
chen alles zu tun, was zur Abhilfe dienen könnte. Infolge
der Vorstellungen der Südrächthändler Siziliens, deren
Waren, falls sie dieselben nach Deutschland bestimmen, als
Kriegskonterbande behandelt werden, hat die italienische
Regierung Frachtermäßigung für den Eisenbahntransport
von Südrächten nach Elßah-Lothringen gewährt und sie
hofft, daß sie auch nach dem übrigen Deutschland, dem
Hauptabnehmer der Südrächte, angedehnt wird.

Das Weihnachtsschiff aus Amerika.

Berlin, 18. Dez. (Tel. Str. Bln.) Die „Nordd.
Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Das Weihnachtss-
chiff aus Amerika“: In menschlich schöner Weise geben wei-
tere Kreise der Bevölkerung Nordamerikas ihrer Teilnahme
an den ersten Zeiten Ausdruck, die Europa durchlebt. Auf
Anregung des Herausgebers des „Chicago Herald“, dem
sich andere große amerikanische Blätter angeschlossen, ist unter
den amerikanischen Kindern eine Sammlung veranstaltet
worden, deren Leitung eine 18 Millionen Kinder umfassende
Schulvereinigung übernahm. Die Anregung fiel auf
fruchtbaren Boden und hatte in kurzer Zeit einen überer-
schenden Erfolg. In überaus großer Zahl gingen die Gaben
ein, die als Weihnachtsgeschenke für Kinder Verwen-
dung finden sollen. Am 14. November trat John Colman
O'Laughlin, der sich an die Spitze des großartigen Unter-
nehmens gestellt hatte, an Bord des Transportdampfers der
amerikanischen Marine „Jason“ die Reise nach Europa an.

Nachdem die für England und Frankreich bestimmten Geschenke gelandet waren, begab sich der „Jason“ nach Genua, von wo die Gaben für Deutschland und Oesterreich-Ungarn weiterbefördert wurden. In Genua wurde Herr O'Laughlin von Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns begrüßt. Ueber Wien und München traf er nun in Berlin ein. Er wird mit seinen Begleitern nachmittags im Rathause durch den Berliner Magistrat festlich empfangen werden. — Wir heißen die amerikanischen Herren als Freundschaftsboten in der Reichshauptstadt herzlich willkommen. Frei von jedem politischen Beigeschmack, ist die Kundgebung einer Aeußerung reiner Menschenliebe, deren Wert das deutsche Volk auch in harten Kriegszeiten hoch zu schätzen weiß. Die unsere Nation erfüllende feste Entschlußkraft, den uns aufgezwungenen Kampf bis zu einem die Zukunft Deutschlands verbürgenden Frieden durchzuführen, hat den Zauber des Weihnachtsfestes in der Volksseele nicht auflösen können, wenn auch die Freude naturgemäß gedämpft sein wird. Deshalb sind wir für die der amerikanischen Kundgebung zu Grunde liegende Absicht, menschlichem Mitempfinden Ausdruck zu verleihen und deutschen Kindern eine Freude zu bereiten, in diesen Tagen besonders empfänglich. Wir sprechen den unter uns weilenden Abgesandten Amerikas und allen Förderern des Wertes jenseits des Ozeans und nicht zuletzt den ungezählten amerikanischen Kindern, die sich an dem Zustandekommen der schönen Veranstaltung beteiligt haben, innigen Dank aus.

Italiens Kriegsschaden.

Rom, 21. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß Italien durch den diesjährigen Ausfall der Reisefaison einen Ausfall von über 500 Millionen erleide. Dies sei eine gewaltige Schädigung des nationalen Wohlstandes.

Allgemeine Heerespflicht in Holland.

Aus dem Haag, 20. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der Kriegsminister verkündete gestern in der zweiten Kammer, daß er in der nächsten Zeit einen Gesetzesvorschlag unterbreiten würde, durch den die bisherige Postausführung aufgehoben und die allgemeine Heerespflicht eingeführt würde.

Freiweiber und Räuber am Patriotismus.

Menschen, die es nicht wert sind, Deutsche zu heißen, mögen leider den Krieg und die Vaterlandsbegeisterung teils durch offenbare Verbrechen, teils durch versteckte Ausbeutung zu selbstsüchtiger Bereicherung aus. Gegen die Schwarzoper am deutschen Volkskörper wendet sich in dankenswerter Schärfe das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps mit folgender Verfügung:

1. Nach Vereinbarung mit den Königl. Staatsanwältschaften werden in Zukunft die Namen solcher Personen, die sich an Liebesgaben, Feldpostbriefen, Feldpostpaketen oder dergleichen vergreifen und dieserhalb abgeurteilt werden, von seiten des Generalkommandos öffentlich bekannt gegeben.
2. Daß Angehörige von Militärpersonen eine Strede weit in Militärzügen mitfahren, ist unstatthaft. Die Bahnhofskommandanten sind angewiesen worden, dem mehrfach beobachteten Unfug mit aller Strenge entgegenzutreten.
3. In den letzten Wochen haben Aufkäufer von Wolle im Bereich des 7. Armeekorps versucht, in größeren, aber auch in kleineren Geschäften die vorhandenen Wollvorräte an sich zu bringen. Die Aufkäufer haben die verschiedensten Gründe für ihr Vorgehen angegeben. Bisweilen wollten sie Lieferungsverpflichtungen der Heeresverwaltung gegenüber haben, in anderen Fällen zu Lieferungen für das Rote Kreuz verpflichtet sein. In allen Fällen suchten die Aufkäufer den Anschein zu erwecken, daß die Verkäufer mit der Abgabe der Wolle im vaterländischen Interesse handeln. Es ist erwiesen, daß die Aufkäufer durchweg unwahre Angaben gemacht haben, um sich in den Besitz von Wollen zu setzen. Sie beabsichtigten offenbar, die aufgekauften Wolle auf Lager zu nehmen, um sie später zu recht hohen Preisen wieder abzusetzen, wenn die Wollen seltener geworden sind. Vor dem Treiben derselben wird deswegen dringend gewarnt.

Die Freude im Großen Hauptquartier.

Berlin, 19. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der Kriegsberichterstatler der „Nordd. Allg. Ztg.“ im Großen Hauptquartier telegraphiert unterm 18. Dez.: Der entscheidende Sieg im Osten weckte bei der amtlichen Bekanntgabe in später Abendstunde im Großen Hauptquartier eine gewaltige Begeisterung. Alle Glocken der Kirchen wurden geläutet. Die Besatzungen der umliegenden Ortschaften nahmen das Siegesgeläut auf, sodaß es sich von Ort zu Ort fortflanzte und viele französische Kirchtürme im Laufe der Nacht den deutschen Sieg bis an die Kampffront verkündeten. Auf dem Marktplatz des Hauptquartiers veranstalteten Offiziere und Mannschaften unter dem Gesang vaterländischer Lieder und unter Hochrufen auf den Kaiser, auf Hindenburg und Ludendorff und auf die österreichisch-ungarischen Heerführer eine tiefeneindrucksvolle Kundgebung.

Kellamationen von Heerespflichtigen.

Im Publikum und bei einzelnen Behörden usw. besteht immer noch die irrige Auffassung, daß bei Einberufung durch Kriegsbeordnungen oder Befehlsschreiben zum Heeresdienste nach Empfang des Befehls Kellamationen eingereicht werden können. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt: Im Augenblick der Einberufung sind Kellamationen nach dem Gesetz unzulässig und können keine Berücksichtigungen finden. Es ist deshalb notwendig, daß alle diejenigen, die dem Beurtheilungsstande einschließlich der Ersatz-Reserve oder dem ausgebildeten Landsturm angehören und ein Anrecht auf Befreiung vom Heeresdienste zu haben glauben, entsprechende Anträge sofort und nicht erst nach Empfang der Kriegsbeordnung bei der zuständigen Polizeiverwaltung oder dem Landratsamte einreichen. Von diesen Stellen werden die Gesuche zur Entscheidung an das Generalkommando weitergegeben. Hierbei sei erwähnt, daß außer den unablösblichen Beamten der Verkehrs- usw. Behörden in der Hauptsache nur Lieferanten für dringende Heereslieferungen bzw. deren für die Arbeit an diesen

Lieferungen nicht anderweit erfahbares Personal Aussicht auf Zurückstellung haben.

Zurückstellungen für den unangebildeten Landsturm sind erst bei der Musterung und Aushebung zu beantragen.

Zur Erleichterung des Loses der Gefangenen.

Genf, 19. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Auf der Grundlage eines Vorschlages des Roten Kreuzes konnte zwischen Deutschland und Frankreich eine Vereinbarung getroffen werden, um unter der Kontrolle von nationalen Komitees und neutralen Delegierten Hilfsmittel aller Art an die Gefangenen beider Länder zu verteilen. Dem Vorschlag eines gegenseitigen Austausches der vollständig invaliden Gefangenen siehe man in Deutschland ebenfalls günstig gegenüber. Auch der mit der Wahrung der französischen Interessen beauftragte spanische Botschafter in Berlin bringt dem Vorschlag großes Interesse entgegen, sodaß auch diese Frage bald Erledigung finden dürfte.

Eine Weihnachts-Zeitung für unsere Truppen.

In einer Auflage von 150 000 Exemplaren hat das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ im Verein mit der Liebesgaben-Abteilung des Roten Kreuzes in Württemberg allen im Felde stehenden württembergischen Truppen eine Weihnachtsausgabe: „Weihnachten in Wehr und und Waffen“ zugesandt. In geschmackvoller, weihnachtlicher Umrahmung finden wir in dem Blatt, das sich auch durch schönen Druck besonders auszeichnet, eine Reihe gediegener Artikel von den Württembergern wohlbekanntesten Persönlichkeiten. Alle sind ernstem Inhalts und stehen in zuversichtlicher Beziehung zum Weihnachtsfest, zu Krieg und Heimat. Eine besondere Zierde des Blattes bilden Weihnachtsgrüße des württembergischen Königspaars, des Grafen Zeppelin, des Ministerpräsidenten Weizsäcker und anderer führender Persönlichkeiten Württembergs. Die ganz persönlichen herzlichen Wünsche des Königspaars für unsere Truppen sind, so wie sie niedergeschrieben wurden, photographisch wiedergegeben und legen Zeugnis ab für das herzliche Verhältnis zwischen Thron und Land.

Die Zunahme des Goldbestandes.

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 18. Dez. Bei dem Reichsbanknachweis ist bemerkenswert die Zunahme des Goldbestandes um 33 Millionen auf 2052 Millionen. Die reine Golddeckung der Noten beträgt 48 gegen 47,7 v. H. Angehts der günstigen Lage der Reichsbank und der Flüssigkeit des offenen Geldmarktes taucht die Frage einer Diskontermäßigung auf. Zur Zeitzeit und kurz vor Jahreschluss wäre eine solche Maßregel ungewöhnlich. Immerhin dürfte das Reichsbankdirektorium die Zweckmäßigkeit prüfen. Auf die Kriegausgaben waren 4209 Millionen gegen 4163 Millionen am 7. Dezember eingezahlt, davon mit Hilfe der Darlehnskassen 729 Millionen Mark.

Änderungen der Höchstpreisverordnungen für Getreide.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung, wie W. L.-B. amtlich mitteilt, die Bestimmungen über die Höchstpreise für Getreide und Hafer in einigen Punkten geändert. Der Höchstpreis richtet sich nach dem Ort, wo die Ware abzunehmen ist und bis wohin der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt. Für Landwirte ist dies im allgemeinen die Verladestation. Beim Umsatz des Getreides durch den Handel dürfen dem Höchstpreis Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt 4 M für die Tonne nicht übersteigen dürfen. Diese Zuschläge umfassen insbesondere Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, sowie alle Arten von Aufwendungen. Sie umfassen dagegen die Auslagen für Säcke und für die Fracht von dem Abnahmeort nicht. — Für die Frachtberechnung dürfen auf jeden Fall nur die wirklichen Kosten der Verfrachtung berechnet werden; an Sackleibgebühr darf für die Tonne 1 M berechnet werden. Beim Verkauf der Säcke ist der Preis für kleinere Säcke auf 80 Pfennig, für größere Säcke, die 75 Kilogramm oder mehr halten, auf 1,20 M festgesetzt. Die Preiszuschläge für höheres Naturalgewicht bei Roggen und Weizen fallen weg, ebenso fällt die 68-Kilogramm-Grenze bei Gerste weg. Für Saatgetreide ist eine besondere Ausnahmegestimmung von dem Höchstpreis vorgezogen; ebenso fallen bei Gerste und Hafer Verkäufe an Kleinhändler und Verbraucher nicht unter die Höchstpreise, wenn sie drei Tonnen nicht übersteigen. Die sogenannten Reports werden bei Weizen und Roggen aufrecht erhalten, bei Hafer werden sie gestrichen, dafür indessen die Haferpreise mit dem 24. Dezember 1914 um 2 M auf 214 für die Tonne erhöht. Für Kleie ist neben dem Mühlenpreis von 13 M noch ein Großhandelspreis (für Verkäufe von 10 D.-Ztr. und weniger) von 15,50 M festgesetzt worden. Futtermehle, Vollmehle, Grießkleie und ähnliche Hintermehle gehören zur Kleie. Endlich ist ein Verbot erlassen, Kleie, die mit anderen Gegenständen vermischt ist, in den Verkehr zu bringen. Die Strafbestimmungen für Verstöße und Umgehungen der Höchstpreisverordnung sind wesentlich verschärft worden.

An beiden Weihnachtstagen

wird (wie die Wäckervereinigungen Ober- und Niederrheinlands auch im Anzeigenteil dieser Ausgabe mitteilen) keine frische Ware hergestellt. Der hohe Preis des Mehles und der Backzutaten, die Anweisung des Bundesrates, den Mehlverbrauch einzuschränken, zwingen dazu. Man bestelle also rechtzeitig, was man braucht!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 22. Dezember.

(S) Achtung! Verschiedene Musterung! Alle Musterungspflichtigen machen wir nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die von uns gebachten Gestellungsstermine nachträglich verschoben worden sind! Die schon gemeldeten Fristen sind also nicht einzuhalten. Die Behörde wird in unserm Blatte noch die endgültigen Tage der Musterung bekanntgeben.

Unser Landsturm, d. h. ein großer Teil davon, verließ heute in schmuder feldgrauer Uniform die hiesige Garnison, um den westlichen Kriegsschauplatz aufzusuchen und seinen Nachfolgern so Platz zu machen. Wir wünschen den braven Verheertruppen alles Glück im Felde

(1) Rekrutenvereidigung fand heute sowohl in der katholischen wie in der evangelischen Kirche statt. Der Schwur zu Kaiser und Reich unmittelbar vor dem heiligen Weihnachtsfeste wird jedem Beteiligten unvergeßlich bleiben, wie man es von deutscher Treue ja auch nicht anders erwarten kann. Herrlicher Gesang verschönte die eindrucksvolle Feier.

(2) Auszeichnung. Herr Rechtsanwält und Leutnant v. L., Sturm, erhielt für tapferes Verhalten in den Vogeleskämpfen das Eisene Kreuz. — Auch Herr Zollsuperintendent Alfred Heun vom hiesigen Hauptzollamt, z. Z. Offiziers-Stellvertreter im Inf.-Reg. 88, erhielt das Eisene Kreuz.

(3) Feldpost. Jeden Mittwoch in der Zeit von 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr nachmittags, wird, wie schon gemeldet, im hiesigen Rathhause saale sachgemäße Auskunft in allen Feldpostangelegenheiten erteilt.

„Und als liebe Christkindlein!“ Mit dieser Adresse versehen fand sich im Briefkasten der hiesigen Postanstalt ein Kärtchen, das uns die Kgl. Kaiserliche zur Veröffentlichung übergab, da das Christkind bei seinen jetzigen Rundreisen keine feste Adresse hat, ohne Zweifel jedoch das Lahnsteiner Tageblatt liest. Der Inhalt des Kärtchens aber lautet:

„Liebes Christkind! Du weißt nächste Woche ist es Weihnachten. Ich weiß, daß du viel Geld brauchst für die Verwundeten. Etwas möchte ich mir doch wünschen, eine Soldatenmütze und einen Säbel. Es grüßt dich herzlich dein Karl Hoppel in Oberlahnstein am Rhein.“

Hoffentlich wird des vertrauensvollen kleinen Karl Wunsch erfüllt!

(4) Haarschneiden und Rasieren muß man sich zu rechter Zeit lassen, sonst muß man's lassen, denn am 1. Feiertage haben unsere Verschönerungsrate gänzlich geschlossen, mögen die Stoppeln das männliche Kinn noch so dicht bedecken, die Locken noch so wild das männliche Haupt umflattern! Am 2. Feiertage ist bis 2 Uhr geöffnet, ebenso am dritten.

(5) Theater. Die Vorstellung des „Hergottschmieders von Oberammergau“ im Deutschen Hause am letzten Sonntag war gut besucht und brachte vollen Erfolg. Herr Kähl als Held, Fr. Joh. Dietrich als Heldin bewährten aufs neue ihre oft belobte Kunst; auch die übrigen Mitglieder der Theatergesellschaft leisteten Vortreffliches. Die Märchen- vorstellung am Nachmittage bot den vielen erschienenen Kindern reichen Genuß.

Niederrhein, den 22. Dezember.

(1) Unsere Marine. Einer der blauen Jungen Niederrheinlands schreibt nach Hause: Morgens um 4 Uhr beschossen wir von drei Stellen die englische Küste, wobei 2 englische Zerstörer gesunken sind und ein weiterer kampfunfähig gemacht wurde. Welch ein Morgenruß war dies für die neidischen Krämerseelen! Wir sahen durch unsere künstlichen Augen eine Menge halbakter Menschen nach den Bahnhöfen eilen und alles in wilder Flucht durcheinanderlaufen. „Rache muß genommen werden“, riefen unsere Mannschaften, für den mörderischen Ueberfall an den Falslandinseln, und durch List müssen wir die überlegene Zahl von Schiffen der Engländer klein machen. Und wenn wir Deutsche uns erst mit unseren Landkameraden auf englischem Boden befinden, dann soll unser gutgeschliffenes — zugespitztes Bordmesser auch seine Schuldigkeit tun!

(2) Dachjenhausen, 20. Dez. Persönliches. Landbriefträger a. D. Mai erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Wer Brotgetreide verküffert, veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Gingefandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Nachdem der Einsender dieses schon seit einigen Monaten durch geradezu unerhörten nächtlichen Lärm — Geschrei und Gebrüll — fast seine ganze Nachtruhe einbüßen mußte, ohne daß Klagen hierüber eine Besserung herbeiführten, sieht er sich gezwungen, öffentlich gegen solche Mißvergehen zu protestieren.

In der vorletzten Nacht z. B. brüllten bis kurz vor 3 Uhr früh in der Adolfsstraße halbwüchsige Burschen wieder ganz schauerlich. Paßt das in unsere ernste Zeit? Wo bleibt die Nachtpolizei? Dr. S. L.

Grober Unfug! Ein öffentliches Vergernis, das außerordentlich peinlich empfunden wird, bildet das Verhalten einiger minderbemittelter Familien der Oberstadt, die den zuständigen Stellen namentlich bekannt sind, vorerst aber auf diesem Wege vor breiter Öffentlichkeit dringend verwarnet werden. Die Kinder aus diesen durchaus nicht notleidenden Familien, die überdies der mannigfachen Fürsorgeanstalten unseres Ortes teilhaftig sind, betreten in schamlos aufdringlicher Weise unter Vorgeben von allerlei Notstandsmärchen, die gutherzige Leute zu Spenden verleiten, welche besser unseren Soldaten zukämen. Sind schon diese verwahrlosten Kinder höchst verurteilenswert, um wieviel mehr erst deren Eltern, die sie fast zur Arbeit zur Ausbeutung opferfreudiger Nächstenliebe anhalten! — Mitbürger, gebt nur den Kindern, die vor Eurer Tür um Gaben bitten, die durch glaubwürdige Bescheinigungen ihre Bedürftigkeit nachweisen können!

Einer, der gerne gibt, wo es angebracht ist.

Es sind folgende Fundstücken hier abgegeben worden:
1 Ein Herren-Überzieher, 1 Korbchen mit Kaffeekanne, 1 Damen-Handtasche, Rosenkranz, Puls- und Ohrenwärmer, 1 Geldstück, 1 schwarzer Krimmerpelz.
Oberlahnstein, den 22. Dezember 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Meine Spielwaren-Ausstellung

enthält die denkbar schönste Auswahl aller Neuheiten der Kriegszeit entsprechend
Christian Gottwald, Hochstraße 37, Oberlahnstein.

Telephon Nr. 58.

Wohnungsausstattungs-geschäft,
 Lager in Haushaltsartikeln.

Telephon Nr. 58.

Leder-, Galanterie- und Spielwaren.

Todes- + Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonntag Abend 11 Uhr unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Jüngling

Peter Günther,

Sohn von Eisenbahnarbeiter Joh. Günther, nach einem qualvollen mit großer Geduld ertragenem zweijährigen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, nahezu 24 Jahre alt, im Bräuerhaus zu Coblenz in ein besseres Jenseits abzurufen

Es bitten um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, Frankfurt, Köln und Spich, den 22. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtstage, nachmittags 3 Uhr dahier vom Elternhause aus statt und werden die Exequien Montag morgen 7 1/2 Uhr abgehalten.

K 18/14.6. Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Oberlahnstein belegenen, im Grundbuche von Oberlahnstein

- a) Band 13 Blatt Nr. 368, Grundsteuerunterlagen Art. 1924, Gebäudesteuerrolle Nr. 164,
- b) Band 13 Blatt Nr. 369, Grundsteuerunterlagen Art. 1284

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes zu a. auf den Namen der Eheleute Weinbändler Franz Breitenbach und Maria geb. Hanke in Oberlahnstein als Miteigentümer kraft ehelicher Erbschaftsgemeinschaft zu b. auf den Namen des Weinbändlers Franz Breitenbach zu Oberlahnstein eingetragen Grundstücke

- zu a) Flur 5 Nr. 413/47 etc. Hofraum Brückenstraße 6a groß 443 Ar mit a) Wohnhaus mit Anbau 1240 Dl Gebäudesteuermessungswert, b) Waschlüche 18 Ml. Gebäudesteuermessungswert,
- zu b) Flur 31 Nr. 262/84, Acker Spießfeld, 26,58 Ar, 21/100 Tr. Grundsteuerertrag, Flur 15 Nr. 207, Acker unten in der Grenzbach, 4,69 Ar, 11/100 Tr. Grundsteuerertrag,

am 17. April 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — versteigert werden

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. August 1914 in das Grundbuch eingetragen

Niederlahnstein, den 17. Dezember 1914.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

„Elteh am Nachmittag.“

1915

das Schicksalsjahr Deutschlands,
 ja, der ganzen Welt!!

Ereignisse von überragender Bedeutung, von weltgeschichtlicher Tragweite, die entscheidend für die ganze Welt und besonders für unser liebes Deutschland sein werden, sind mit unumstößlicher Sicherheit für das kommende Jahr zu erwarten. Daher ist es für jedermann einfach unerlässlich, sich eine Zeitung zu halten, die die Vorkommnisse des täglichen Lebens der nächsten Umgebung ebenso pünktlich wie die Kriegsgeschichte in übersichtlicher Anordnung und reicher Zahl zu bringen pflegt. Eine solche Zeitung ist aber das „Elteh (L. T. = Lahnsteiner Tageblatt, Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen) am Nachmittag! Wer dies daher noch nicht bestellt hat, der tue es augenblicklich, denn

es ist die höchste Zeit!!!

Kanarienvögel

Spielkarten

präm. mit gold. Medaille, billig zu verkaufen. Niederlahnstein, Grenzweg 44.

empfehlen
 W. Schickel
 Hochstraße 34.

Wir machen das verehrte Publikum darauf aufmerksam, daß an den beiden Weihnachtsfeiertagen keine frische Ware hergestellt wird und bitten sich entsprechend vorzusehen.

Wir sind infolge der Mehlknappheit und der enorm hohen Preise für Rohprodukte laut Bundesratsbeschluss gezwungen, jeder unnötigen Vergehung des Mehles vorzubeugen und bitten wir daher Bestellungen für die Feiertage frühzeitig zu machen.

Bäcker-Vereinigung Oberlahnstein.

Verkauf und Lager-Räume 540 Meter Bodenfläche.

Passende und praktische

Fest-Geschenke

in großer Auswahl und billigst bei

Gebr. Zann, Marktplat.

Porzellan, Glas, Kristall,
 Lampen und Haushalt-Artikel.

Der Besuch unseres großen Warenlagers ist lohnend und ohne Kaufzwang gestattet.

Verkauf und Lager-Räume 540 Meter Bodenfläche.

Cognac „Asbach“.

Für die Festtage empfehle die bekannten
 Marken **Asbach Echt**

„ Alt
 „ Uralt

sowie alle feinen Liköre, Rhein-, Mosel- und Rotweine, ferner griechische und spanische Edelweine.
Ludw. Kessler Wwe., Oberlahnstein,
 Hochstraße 17, gegenüber der kath. Kirche.

Bäckerinnung Niederlahnstein.

Die unterzeichnete Bäcker-Zwangsjonung erlaubt sich den geehrten Bewohnern Niederlahnsteins bekanntzugeben, daß an den beiden Weihnachtsfeiertagen keine Backwaren hergestellt werden dürfen und möge sich deshalb jede Familie dementsprechend vorsehen.

Bekanntlich ist in gegenwärtiger Kriegszeit ein großer Mangel an Mehl und sonstigen Zutaten zur Bäckerei eingetreten, weshalb uns von der Behörde von jedem übermäßigen Verbrauch, besonders von Mehl gewarnt wird. Um nun allen Wünschen nachzukommen, bitten wir unsere geehrten Abnehmer die Bestellungen recht frühzeitig aufgeben zu wollen.
 Bäcker Zwangs Innung Niederlahnstein.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Bettfedernreinigung

Chr. Steinhauer, Coblenz
 empfiehlt sich im Färben und chem. Reinigen aller Arten Damen- u. Herren-Garderoben, Vorhänge, Waschlüche, Möbelstoffen, Teppiche etc.

Laden in Niederlahnstein: Kirchplatz 9.

Schöne Wandtaschen

mit Firma und Kalender für 1915 liefert noch die

Buchdruckerei Franz Schickel.
 Große Auswahl — Billige Preise.

Theater in Oberlahnstein.

Im Saale des Hotels „Deutsches Haus“

Freitag, den 25. Dezember, abends 8 Uhr:

Der Leiermann u. sein Pflegekind.

Volksstück in 5 Aufzügen von Ch. Birch-Pfeiffer.

Sonntag, den 27. Dezember 1914, abends 8 Uhr:

Unterm Sternbanner, oder: Zwei Wappen.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Blumenthal und Kadelburg.
 Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr: Volks- und Kinder-
 Vorstellung

Schneewittchen und die 7 Zwerge.

Märchen in 7 Aufzügen von Margot.

Preise des Plätze der Nachmittagsvorstellung:
 1. Platz 25 Pfg., 2. Platz 15 Pfg. Erwachsene zahlen auf allen Plätzen 10 Pfg. mehr. (Der Eingang ist zu der Nachmittagsvorstellung durch das Tor).

Es ladet ergebenst ein

C. Dietrich jun., Direktor.

Spinat

zu haben. Hintermurgasse 17

Eine Bettstelle

mit Matratze und ein
 Zimmerofen

billig zu verkaufen.

Hochstraße 32.

Nächste Lotterien.

Westfälische Autolose

à 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.

Hauptgewinn 10 000 M.

Ziehung unabweislich 22. De-

zember 1914, sowie

Deutsche Luftfahrer-

lose à 3 Mk.

Hauptgewinn 60 000 M.

Ziehung am 7., 8. u. 9. Jan-

uar 1915.

Porto 10 Pfg., jede Liste 20 Pfg.

Empfehle als schönes

Weihnachtsgeschenk

meine so beliebten Glück-

taschen, enthaltend 4 Autolose

und 1 Luftfahrer-Lose für nur

5 Mark. Nachnahme 25 Pfg.

Leute.

Jos. Boncelet Wwe.,

Haupt- und Glückstollen-

Coblenz, nur Jesuitengasse 4.

Bei der vorigen Ziehung der

Westfälischen Auto-Lotterie fiel

das große Los in meine bekannte

Glückstasche, sowie das große

Los der deutschen Luftfahrer-

Lotterie.

Preisabschlag!

Heute eingetroffen:

Ft. Süßrahmbutter

„ Landbutter

„ sowie Eier

sind billiger geworden und

empfehlen

Lebensmittelhaus

Joh. Keller.

mit guten Ver-

ten zu billigen

Preisen bei

Regulateure

C. Guentz, Niederlahnstein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft.

mit guten Ver-

ten zu billigen

Preisen bei

Oelpapier

auf Gewebe. Starke

wasserdichte Packstoff für

Feldpostpakete,

Meter 22 Pfg.

empfehlen

Buchdruckerei

Franz Schickel.

mit guten Ver-

ten zu billigen

Preisen bei

Feldgrau

färbt auch Nadelmützen,

Handschuhe, Sweater

die

Färberei Bayer

Oberlahnstein,

Kirchstr. 4

mit guten Ver-

ten zu billigen

Preisen bei

Schön. Zug-Rind

zu verkaufen bei

Joh. Herchen, Hintermurg. 36.



Ein properes fleißiges

Stundenmädchen

gegen guten Lohn zum 1. Januar

gelucht.

Wo sagt die Expedition d. Bl.

Im Neubau Mittelstr. 68 in

der 1. u. 2. Etage

mit je einer abgeschlossenen

4 Zimmer-Wohnung (Balkon,

Mansarde usw.) per 1. Februar

zu vermieten. Näh. Hochstr. 65.